

# Schwimmer

Autor(en): **Brenner, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **22 (1954)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569647>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schwimmer

*Drei Sonette von Heinz Brenner*

## I.

Du ruhst und tauchst die Füße in den Fluss,  
Dass lind Dein Blut den Gang der Wogen spüre —  
Um Deine Knöchel feuchte Perlenschnüre,  
Mit denen Dich die Strömung schmücken muss!

Mich weist's hinab zu satterem Genuss:  
Dass ich mit sieghaft nackter Schulter rühre  
Der Welle breite Brust! dass es mich führe  
Stets querflutein im Kräfteüberschuss!

Wie ein Delphin zu schwimmen und zu gleiten  
Durch das bewegte nasse Element —  
Auf meinem Rücken den Triton zu reiten,  
Der — flötend — jedes Wogenlustlied kennt. —

So möcht' ich Dich — seh ich am Strand Dich knien —  
Ins helle Brausen meiner Liebe ziehn!

## II.

Vor Deinem Aug' mich werfen in die Flut! —  
Du wirst nicht eher meine Mannheit fühlen,  
Bis Du mich siehst das Element aufwühlen!  
Ein Meer von Blau oder ein Meer von Blut!

Bis meiner Arme Mut und Uebermut  
Den Schlaf der Wasser aufreisst — und die kühlen  
Hell aufgeregten Wogen mich bescülen,  
Verdampfend an des Leibes nackter Glut!

Bis schwellend sie den Ozean zerteilen,  
Solang misstraut Du meiner Muskeln Mark;  
Bis ich — mit einem Stoss auf tausend Meilen —  
Ein schlanker Fisch, vom Strand ins Meer mich schnelle. —

Ich muss Dir zeigen: dass ich knabenstark  
Vernarrt bin in die aufgestörte Welle!

## III.

Du liebst den Schwimmer, der die Flut durchgleitet  
Mit hellem Siegschrei Ströme grün und kalt,  
Der aller Elemente Stossgewalt  
Mit Lachen die granitne Brust hinbreitet;

Der ist Dein Freund, der wilde Pferde reitet,  
Sie nicht in Sattel erst und Zügel schnallt —  
Der seine Hand nur in die Mähne krallt  
Und durch den Druck sie straffer Schenkel leitet.

Was gilt Dir der, der in Musik verhallt?  
Mein liebend Herz allein hat keine Rechte — —  
Du wünschst mich um in härtere Gestalt.  
Und willst mich zwingen, dass ich mit Dir fechte:

In herber Anmut mich Dir hinzugeben  
In stolzem Jünglingskampf — auf Tod und Leben!